

Das Dorf Hewa (Yawa)

Der inzwischen geteerte Flughafen Phaplu ist von Kathmandu aus in gut einer halben Flugstunde zu erreichen. Von dort braucht man zu Fuß etwa einen halben Tag bis zum Dorf Ringmo, unterhalb des Taksindu-Passes. Bis zum Taksindu-Kloster sind es dann noch einmal zwei Stunden. Einheimische legen die Strecke natürlich schneller zurück.

Phaplu ist mittlerweile von Kathmandu aus in 8-10 Stunden auch über Straßen zu erreichen. Im Rahmen der im Bau befindlichen Straße von Salleri in Richtung Dudh Kosi – Tal kann man inzwischen noch einen weiteren Teil des Wegs mit Traktoren oder Jeeps zurücklegen. Bis kurz hinter Phaplu ist die Straße geteert. Danach ist die unbefestigte Straße staubig und von Fahrspuren geprägt, was auch für die Wanderer auf dieser Strecke zu einer Belastung wird. Für die Bewohner der Dörfer aber ist die Straße ein Segen. Ende 2015 endete die unbefestigte Straße am Taksindu-Kloster. Inzwischen wurde sie bis Chhulemo weitergebaut und führt von dort dann in Richtung Nunthala (Sherpaname: Manidingma). Von Chhulemo wird zurzeit sogar eine Zubringerstraße nach Hewa gebaut.

Gemessen an der Einwohnerzahl ist Hewa (Taksindu 6) das größte Dorf des Taksindu VDC. Eigentlich heißt das Dorf Yawa. Wie so oft in Nepal, haben die der ethnischen Sprachen und Kulturen unkundigen Administratoren des Landes den Namen in Hewa abgeändert, vermutlich unter dem Einfluss der Aussprache des Schriftzeichens „ya“ im Nepali.

In den 54 Häusern Hewas leben etwa 650 Menschen. Allerdings ist die Migrationsrate hoch. Vor allem viele der jüngeren Dorfbewohner haben im Kathmandutal ein zweites Zuhause gefunden, pflegen aber den Kontakt zu ihrem Dorf intensiv und kehren regelmäßig dorthin zurück. Wie viele Nepalis, versuchen einige der Leute aus Hewa auch ihr wirtschaftliches Glück im Rahmen der in Nepal üblichen Arbeitsmigration in Indien, den Golfstaaten, Malaysia oder Korea. Einige wenige hat es auch nach Europa, Nordamerika oder Japan verschlagen.

Im Gegensatz zu anderen Dörfern des Taksindu VDC ist Hewa ein reines Sherpa-Dorf, was der Pflege und Förderung der Sherpa-Kultur zugutekommt. Das Dorf hat in den letzten Jahrzehnten einen rasanten Wandel erlebt. Mitte der 1970er Jahre gab es lediglich 22 Häuser. Allerdings waren die Familien noch deutlich größer. Es war stark verbreitet, dass die Familien bis zu 10 und mehr Kinder hatten, wobei auch die Kindersterblichkeitsrate sehr hoch war. Heute bekommen die meisten jungen Familien nur noch 2-3 Kinder, deren Überlebenschancen enorm gewachsen sind.

An sauberes und fließendes Trinkwasser, Toiletten und Elektrizität war vor 40 Jahren nicht zu denken. Die Notdurft wurde in den Feldern verrichtet. Trinkwasser holte man an einigen wenigen Quellen im Dorfgebiet. Es gab nur offene Feuerstellen, auf denen Holz zum Kochen verwandt wurde. Dies war eine gefährliche Angelegenheit, der immer wieder Kinder zum Opfer fielen. Das benötigte Holz wurde aus den umliegenden Wäldern besorgt, die im Laufe der Jahre immer lichter wurden. In den Fenstern der Häuser gab es keine Glasscheiben; die kleinen Luken wurden meist mit Papier oder Holz abgedichtet. Die Dächer waren mit Holzschindeln gedeckt, die häufig undicht wurden, gewendet und erneuert werden mussten. Schornsteine gab es nicht, so dass der Rauch des offenen Feuers durch den meist einzigen Raum des Hauses zog, was zu Atemwegserkrankungen der Menschen führte.

Moderne Kommunikationsmittel waren damals selbst in Kathmandu noch sehr eingeschränkt, in Hewa waren sie ein Fremdwort. Nur theoretisch konnte man den einzigen Radiosender des Landes, Radio Nepal, empfangen. Zugang zu Zeitungen gab es natürlich auch nicht. Zwar war Mitte der 70er Jahre eine kleine Dorfschule errichtet worden, die aber weder Dach noch Fenster und Türen besaß und abgesehen von zwei Holzbänken auch keinerlei sonstige Ausstattung. Die zwei oder drei Lehrer waren von weit her dorthin versetzt worden und verstanden die Sherpa-Muttersprache der Kinder nicht

Wie anders sieht das Dorf heute aus. Die meist zweistöckigen Häuser sind stabiler, größer und besser ausgestattet. Die neueren Häuser sind mit Schornsteinen oder Rauchabzügen ausgestattet und in mehrere Räume unterteilt. Die Dächer sind mit stabilen Wellblechplatten gedeckt und enthalten auch lichtdurchlässige Felder, welche dafür sorgen, dass die meist unter dem Dach untergebrachten

Küchen heute von hellem Licht durchflutet sind. Seit 2006 bereits gibt es fließendes Wasser in den meisten Häusern, das von einer Quelle herangeführt wird. Alle Häuser des Dorfes haben Toilettenhäuschen, die ein paar Meter abseits des Hauses aufgestellt wurden. Bei immer weniger Häusern handelt es sich dabei um Plumpsklos. In der Regel nutzt man heute im Boden einbetonierte Hockklos; die Wasserspülung erfolgt meist unter zur Hilfenahme von Eimern o.ä. von Hand.

Die schmalen Fußwege innerhalb des Dorfes sind zum Teil erheblich verbessert worden. Natürlich haben alle Dorfbewohner Hand- oder Kopflampen, mit deren Hilfe sie sich auch im Dunkeln im Dorf bewegen können. Dabei ist das Dorf gar nicht mehr so dunkel. Seit 2010 werden Hewa und andere Nachbardörfer mit Strom versorgt, übrigens 24 Stunden am Tag. Die Menschen können auch am Abend noch lange Tätigkeiten und Unterhaltungen nachgehen, was den alltäglichen Lebensablauf stark beeinflusst hat. Blickt man abends vom Taksindu-Kloster auf die tieferliegenden Dörfer an den umliegenden Berghängen hinab, eröffnet sich ein Blick, der dem auf Dörfer in deutschen Bergregionen gar nicht so unähnlich ist.

Auch die Schule ist deutlich verbessert. Eine französische Hilfsorganisation, Népal et vous, hat 2001/2 eine fünfklassige Grundschule errichtet. Außerdem gibt es noch ein Nebengebäude, das als Wohnraum der Lehrer dient. Auch drei der jetzt dort tätigen Lehrer sind von weit her an diese Schule versetzt worden und gehören den Kasten der Bahun und Chhetri an. Anders als die Lehrer in den 1970er und 1980er Jahren sind sie aber schon seit sehr vielen Jahren im Dorf und haben sich auch Kenntnisse der Sherpa-Sprache angeeignet. Überhaupt sind sie anerkannt und voll ins Dorfleben integriert; es gibt kein Dorf-Event, an dem sie nicht auch teilnehmen. Daneben gibt es noch zwei Sherpas aus dem Dorf, die Lehramtstätigkeiten nachgehen. Chhapte Sherpa, eigentlich ein Mönch aus dem Taksindu-Kloster, der sich aber meist in Hewa aufhält, unterrichtet die Kinder in ihrer Muttersprache. Außerdem ist noch Lhakpa Sherpa als Lehrerin tätig. Zur Zeit errichtet der Staat auf dem Schulgelände ein weiteres Gebäude. Da die Grundschulzeit von fünf auf acht Jahre erweitert werden soll, werden weitere Klassenräume benötigt.

Die amerikanische Organisation Hike for Help hat Ende 2015 erstmals ein Healthcamp in Hewa organisiert, das sehr gut angenommen wurde und wiederholt werden soll. Die Organisation hat mit dem Bau eines kleinen Gesundheitszentrums im Dorf begonnen, welches noch 2016 fertiggestellt werden soll. Die behördlichen Formalitäten sind bereits weitgehend erledigt.

Das genannte Gesundheitszentrum soll unmittelbar neben dem gerade errichteten Dorfzentrum gebaut werden. Dieses Dorfzentrum geht auf eine Initiative des lokalen Hewa Socio-Cultural Committee und unserer Mitglieder Lhakpa und Karl-Heinz Krämer zurück und wurde mit freundlicher Unterstützung der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft e.V., Köln, und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert. Der Rohbau wurde im Juli 2016 fertiggestellt; zurzeit erfolgt noch der Innenausbau. Dieses Dorfzentrum ist als Begegnungsstätte des Dorfes gedacht, wo letztlich auch eine kleine Bibliothek und ein Computerraum untergebracht werden sollen. (Informationen hierzu unter <http://hewa.sherwa.de/>)

Auch die modernen Kommunikationsmittel haben Hewa längst erreicht. Vor allem die jüngeren Leute besitzen alle Mobiltelefone, mit denen sie untereinander kommunizieren. Dank des gut ausgebauten nepalischen Mobilfunknetzes sowie Skype, Viber und Facebook ist der Austausch mit Personen in Kathmandu und selbst fernen Ländern jederzeit ohne größeren Kostenaufwand möglich. Hewa ist Bestandteil des globalen Netzwerks geworden.

Dies hat auch Auswirkungen auf das Alltagsleben und die Kultur der Dorfbewohner. Am ehesten fällt dies vielleicht bei sich verändernden Kleidungsgewohnheiten auf. Aber auch das Verhalten der Jugendlichen bei Festen im Dorf passt sich immer mehr dem an, was man auch aus der Hauptstadt Kathmandu kennt. Aber trotz dieser unvermeidlichen Veränderungen ist auch festzustellen, dass die Pflege der traditionellen Sherpa-Kultur eher noch zugenommen hat, wie man bei Dorffesten wie dem jährlichen Losar feststellen kann.

Das Dorf Hewa wurde durch die schweren Erdbeben vom 25. April und 12. Mai 2015 heftig in Mitleidenschaft gezogen. Das Epizentrum des zweiten Bebens war nur 30 km entfernt. Von den 54 Häusern des Dorfes hat die nepalische Regierung 10 für unbewohnbar erklärt. 14 weitere Häuser wurden als schwer beschädigt anerkannt. Die übrigen Häuser sind mit leichteren Schäden davongekommen.

In Deutschland wurde nach den Beben eine private Spendenaktion für Hewa gestartet, an der sich auch Rheinland Lorraine Nepal e. V. und die Deutsch-Nepalische Gesellschaft beteiligten. Insgesamt kamen auf diese Weise rund 15.000€ an finanzieller Soforthilfe zusammen, die Anfang Juli 2015 an die Familien des Dorfes ausgezahlt wurden. Die Höhe der Zuwendung variierte je nach Umfang der Schäden. Auch jene 6 Familien, die bisher zu arm waren, um Häuser zu bauen, wurden bedacht. Es gibt im Dorf ein informelles Dorfkomitee, das mit dem HSCC eng zusammenarbeitet, d. h. die Mitglieder des Dorfkomitees sind gleichzeitig auch Mitglieder des HSCC. Offizielle staatliche Dorfkomitees gibt es in Nepal seit Mitte 2002 nicht mehr, da lokale Wahlen zuletzt 1997 abgehalten wurden.

Der HSCC ist eine Initiative junger Sherpas aus Hewa und Siteling, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Lebensbedingungen in ihren Dörfern nachhaltig zu verbessern. Sie können sich auf die Kooperationsbereitschaft aller Bewohner der beiden Dörfer verlassen. Es hat in dieser Hochgebirgsregion Nepals Tradition, dass die Menschen viele Dorfmaßnahmen, wie beispielsweise die Pflege und den Ausbau der Fußpfade, gemeinsam tragen. Wie schon bei der Erstellung des Dorfgemeinschaftshauses und beim Wiederaufbau und der Sanierung der zerstörten Häuser bedeutet dies, dass viele der Baumaßnahmen in Eigeninitiative durch die Dorfbevölkerung erbracht wurden. Jene Mitglieder des HSCC, die in Kathmandu wohnen, rühren im Kreis der dort lebenden Sherpas immer wieder die Werbetrommel und sammeln Spenden zur Unterstützung ihrer Vorhaben.

Entwicklungen in Hewa

Wir hatten Euch bereits im vorigen Jahr zur Lage in Hewa berichtet. Seitens des Staates hatten dort die Familien aus den offiziell als unbewohnbar erklärten 10 Häusern jeweils umgerechnet 130 € erhalten, die übrigen Familien gar nichts. Dieses Geld reichte kaum, um Notunterkünfte unter Plastikplanen zu errichten. Außerdem erwiesen sich die seitens der Regierung hierfür zur Verfügung gestellten Materialien als qualitativ minderwertig und wenig bedarfsorientiert. In dieser Situation war es ein Glücksfall, dass Ihr mit Euren Spenden dazu beigetragen habt, dass die Bewohner des Dorfes, eine kleine Starthilfe erhalten konnten, mit der sie entweder etwas stabilere Holzhütten bauen oder gar mit Vorbereitungen zum Wiederaufbau ihrer Häuser beginnen konnten.

Wir hatten im vorigen Jahr geschrieben, dass möglicherweise über eine Schweizer Stiftung Gelder zur Verfügung gestellt werden könnten, mit denen der Wiederaufbau der zerstörten und die Reparatur der schwer beschädigten Häuser vorangetrieben werden könnten. Leider hat sich diese Hoffnung zerschlagen, da die Stiftung die erhofften Gelder nicht zusammentragen konnte.

Ein neuer Ansatz in 2016

Dafür ergab sich Ende 2015 eine neue Möglichkeit der Hilfe. Es gibt jetzt ein Wiederaufbauprojekt für das Dorf, das von zwei kleinen deutschen Organisationen koordiniert wird. Hierbei handelt es sich um einen kleinen Kreis von Freunden (außer uns zwei Ehepaare in Inzlingen und ein Ehepaar in Koblenz), die sich seit vielen Jahren in Nepal engagieren, insbesondere im Rahmen von Schulpatenschaften und Kinderhilfe. Die beiden dahinter stehenden Organisationen sind der Verein Nepal – Inzlingen (Inzlingen ist ein kleiner Ort östlich von Lörrach, direkt an der Schweizer Grenze) und Rheinland-Lorraine-Nepal e.V. in Koblenz. Der Inzlinger Verein konnte den Kontakt zur Fürsorge- und Bildungstiftung in Krefeld herstellen, die unserem Antrag auf Unterstützung beim Wiederaufbau der Häuser in Hewa gegen Ende vergangenen Jahres zugestimmt hat. Seither läuft die Zusammenarbeit zwischen

Inzlingen, Koblenz, Hennef und Hewa auf Hochtouren.

Lhakpa und ich haben Hewa im Dezember 2015 besucht, um uns von der Situation vor Ort ein besseres Bild machen zu können. Alle Häuser wiesen Schäden auf. An vielen Stellen gab es noch Risse im Boden, die von den Erdbeben herrührten. Auch war deutlich zu sehen, dass die Landwirtschaft gelitten hatte. Die Ernte ist in 2015 nach den Erdbeben nicht gut ausgefallen, was auch für andere Gegenden des Landes gilt. Zu bedenken ist dabei, dass die Menschen in erster Linie von Subsistenzlandwirtschaft leben.

Die Leute waren trotz dieser Missstände und des monatelangen Lebens in Notunterkünften bzw. in beschädigten Häusern guten Mutes. So hatte beispielsweise eine unserer Nichten, deren Haus zu den am stärksten beschädigten Gebäuden gehört, in ihrer Notunterkunft einen kleinen Shop aufgebaut, das erste Geschäft überhaupt im Dorf. Aus den Einkünften aus diesem Business konnte sie schon etwas Geld ansparen, das zusammen mit ihrem Anteil an Euren Spendengeldern dazu reichte, bereits im Dezember eine kleine Holzhütte neben ihrem Notunterstand zu errichten.

Andere Dorfbewohner hatten Eure Hilfsgelder genutzt, um Vorbereitungen für den Wiederaufbau zerstörter Häuser zu treffen. So waren an mehreren Stellen im Dorf Schreiner an der Arbeit, die Balken und Bretter für die neuen Häuser erstellten.

Wir haben uns gemeinsam mit unserer Partnerorganisation im Dorf (Hewa Socio-Cultural Community, HSCC) mit den Dorfbewohnern zusammengesetzt und vereinbart, dass die von der Stiftung zur Verfügung gestellten Gelder zunächst jenen Familien zugutekommen sollen, deren Häuser unbewohnbar sind. Die Vorbereitungen hierzu laufen im Augenblick an. Eine erste Familie hat bereits mit dem Wiederaufbau ihres Hauses begonnen. Die Gelder, die wir jetzt dank der Stiftung zur Verfügung stellen können (ca. 4.000 € pro Familie), reichen natürlich noch immer nicht für den Neubau eines Hauses, zumal es nach den Beben zu gewaltigen Preissteigerungen gekommen ist. Aber es ist zumindest eine rationale Grundlage für die Errichtung kleiner Häuser, wie sie vom HSCC für den Wiederaufbau empfohlen werden. Sollten tatsächlich irgendwann noch die vom Staat wiederholt genannten Zuwendungen und zinsgünstigen Darlehen zur Verfügung stehen, kämen die Menschen ganz gut zurecht. Die erste Überweisung der Stiftung ist bereits auf dem HSCC-Konto in Nepal angekommen. Die Stiftung hat neben dem Wiederaufbau auch noch der Errichtung eines Kindergartens im Dorf zugestimmt. Hieran waren die Menschen in Hewa sehr interessiert. Wir hoffen, dass uns die Stiftung auch noch weitergehend in diesem Projekt unterstützt, sind aber bereits jetzt sehr dankbar für ihre finanzielle Hilfe.

Nachfolgend fügen wir zu Eurer Information ein paar Bilder aus dem Dorf bei, damit Ihr auch einen optischen Eindruck gewinnt.

Also nochmals vielen, vielen Dank für Eure Hilfe.

Lhakpa und Karl-Heinz